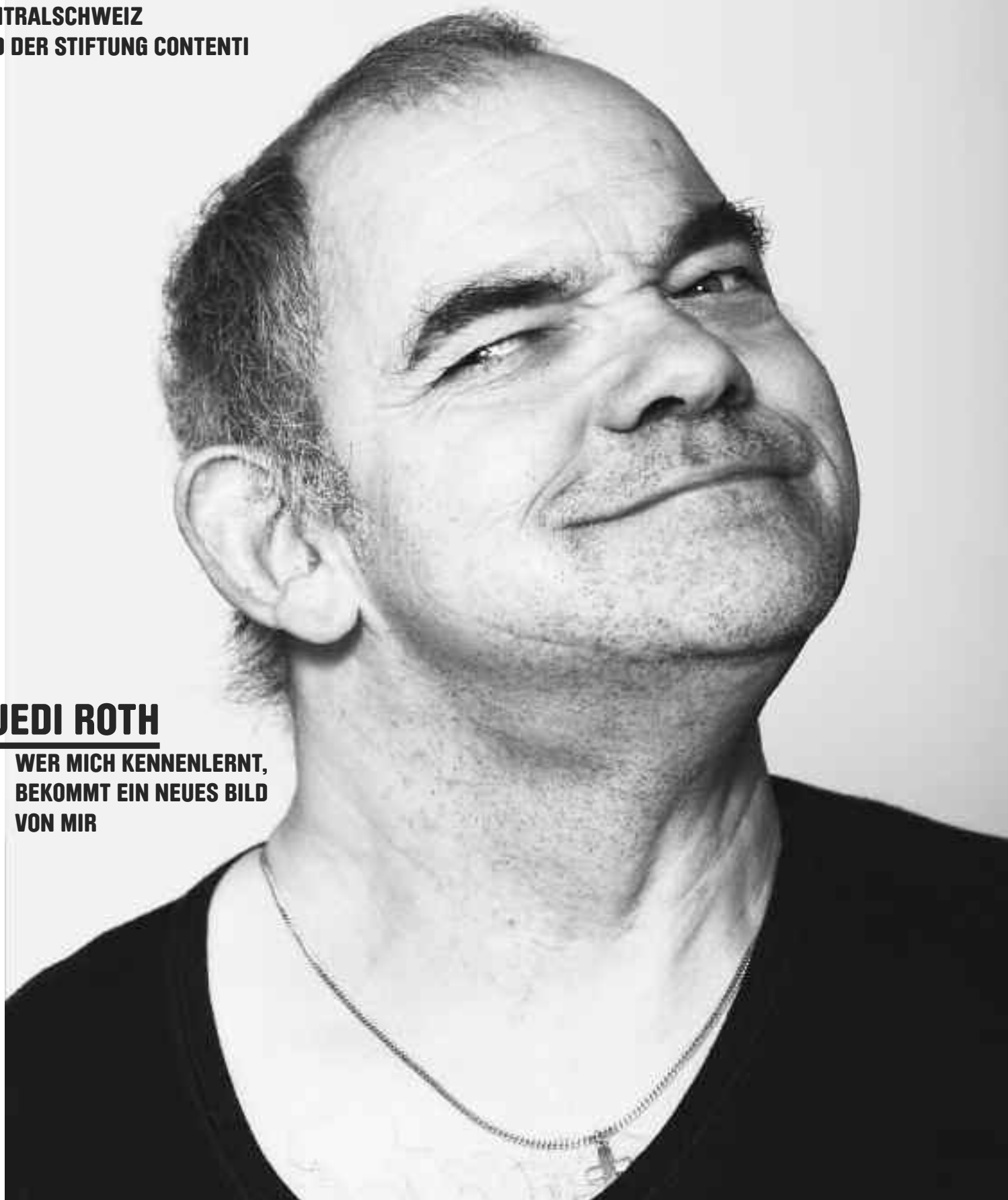

GESICHTER UND GESCHICHTEN

**EINE ZEITUNG DER VEREINIGUNG CEREBRAL
ZENTRALSCHWEIZ
UND DER STIFTUNG CONTENTI**

RUEDI ROTH

**WER MICH KENNENLERNT,
BEKOMMT EIN NEUES BILD
VON MIR**



FLORIAN UND ANDREAS STUDER



50 JAHRE VEREINIGUNG CEREBRAL REGIONALGRUPPE ZENTRALSCHWEIZ

In den Sechziger-Jahren des letzten Jahrhunderts haben Eltern von Kindern mit einer cerebralen Bewegungsstörung die Regionalgruppe gegründet. Die Elternvereinigung hat in der Folge entscheidende Impulse gesetzt und dadurch wesentliche Entwicklungen in der Zentralschweiz mitgeprägt. Die Stiftung Rodtegg aber auch die Stiftung Contenti sind zwei hervorragende Resultate mit Wurzeln in der Vereinigung. Nicht ganz so spektakulär aber nicht minderwichtig sind die aktuellen Angebote des Vereins. Dienstleistungen wie betreute Weekends aber auch die Familienhilfe sind pionierhafte Beispiele welche seit vielen Jahren wirksame Entlastung bringen. Das Halliwickschwimmen im Winterhalbjahr und weitere Aktivitäten runden das auf die Mitglieder ausgerichtete vielfältige Angebot ab.

Das Engagement bei behindertenpolitischen Fragen hat die Vereinigung zu einem verbindlichen Partner für die Kommunen und Institutionen gemacht. Vor 50 Jahren war eine grosse Aufbruchstimmung. Erste Impulse für den gesellschaftlichen Wandel mit grossen Folgen bezüglich der Stellung von Menschen mit einer Behinderung wurden gesetzt. Das vor fünf Jahren in Kraft getretene Behindertengleichstellungsgesetz markiert in dieser Entwicklung einen wesentlichen Höhepunkt.

Eigentlich könnte man davon ausgehen, dass in den nächsten Jahren der Normalisierungsprozess soweit voranschreitet, dass unsere Ziele erfüllt sind und die Vereinigung überflüssig wird.

Realitätsbezogene Betrachtungen zeichnen jedoch ein anderes Bild. Errungenschaften welche über Generationen aufgebaut wurden, werden in Frage gestellt und der schnelle Abbau im Sozialbereich ist Tatsache. Eine IV-Revision jagt die nächste. Alles verknappte Sparübungen auf dem Buckel betroffener Personen mit einer Behinderung. Weiter kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Das Durchschnittsalter bei Menschen mit einer Behinderung steigt stärker an als die Rate bei der übrigen Population. Daraus entsteht das Problem fehlender Wohn- und Pflegeplätze für ältere Betroffene. Die anfängliche Dynamik des Gleichstellungs-Gesetzes hat berechtigte Hoffnungen geweckt. Die Abdeckung neuer Bedürfnisse ist aber mit zusätzlichen Kosten verbunden, was in der aktuellen Zeit ein Tabu bedeutet.

Nun, auch vor fünfzig Jahren haben einige Frauen und Männer realisiert, dass nicht das Jammern zum Erfolg führt. So wünsche ich mir, dass kreative Köpfe mit intelligenten Ideen die Hilfe zur Selbsthilfe weiter entwickeln und damit den Abbau verhindern und dem Erreichten mittelfristig wieder etwas zufügen können.

Selbstbestimmtes Wohnen mit bedarfsgerechten Assistenzdiensten wird uns also weiterhin beschäftigen. Aber auch notwendige Innovationen bei der Beschäftigung von Menschen mit einer Behinderung sind nicht aus den Amtsstuben zu erwarten. So wünsche ich mir, dass auch aus der Mitte der Regionalgruppe der Tatendrang für solche und weitere Ideen Menschen beflügelt und neue Lösungen angegangen werden. In diesem Sinne wünsche ich der Vereinigung Cerebral in der Zentralschweiz viel Erfolg und eine gute Zukunft.

Leo Wolfisberg, Präsident der Vereinigung
Cerebral Schweiz



TOBIAS BEER

WAS VERSTEHT MAN UNTER CEREBRALEN BEWEGUNGSSTÖRUNGEN?

Cerebrale Bewegungsstörungen sind Störungen der Haltungs- und Bewegungskoordination infolge einer Hirnschädigung, die das sich entwickelnde Gehirn trifft. Das automatische Zusammenspiel der Muskeln, welches eine normale Körperhaltung und harmonische Bewegungsabläufe gewährleistet, ist gestört.

Fast immer ist der ganze Körper von der Bewegungsstörung betroffen, manchmal vorwiegend beide Beine oder eine Körperseite, seltener vorwiegend ein Arm oder ein Bein. Auch der Grad der Bewegungsstörung ist sehr unterschiedlich. In schweren Fällen sind das Stehen und Gehen, ja oft schon das Sitzen und/oder der Gebrauch der Hände stark erschwert oder gar nicht möglich; in leichtesten Fällen zeigt sich die Bewegungsstörung nur bei Geschicklichkeiten, z.B. beim Schreiben, Zeichnen, bei Handfertigkeiten und bei Aktivitäten, welche die allgemeine Beweglichkeit und das Gleichgewicht besonders beanspruchen, z.B. beim Turnen und Sport.

Je nach Lokalisation und Ausdehnung der Hirnschädigung findet man nicht nur verschiedenartige Bewegungsstörungen, sondern damit sehr häufig auch eine oder mehrere andere Funktionsstörungen des Gehirns, wie Sprachstörungen, Hörstörungen, Sehstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Verhaltensstörungen, geistige Behinderung, Epilepsie.

Die Hirnschädigung erfolgt entweder bereits während der Schwangerschaft (pränatal), zur Zeit der Geburt (perinatal) oder während der ersten Lebensjahre (postnatal). Sie bleibt zeitlebens stationär. Die resultierenden Bewegungsstörungen verstärken sich in vielen Fällen im Laufe von Monaten und Jahren, sie sind jedoch durch therapeutische Massnahmen beeinflussbar, um so besser, je früher diese einsetzen können.

Die Hirnschädigung kann weder durch Medikamente noch durch Operationen behoben werden. Ziel der Behandlung ist daher, das restliche Gehirn soweit als möglich für die Übernahme der geschädigten Funktionen herbeizuziehen. Dies kann durch Training geschehen, welches heute durch eine Bewegungsbehandlung ermöglicht wird. Diese muss, um optimal wirksam zu sein, bereits im Säuglingsalter einsetzen, zu einem Zeitpunkt, in dem die abnormen Bewegungsmuster noch nicht Gewohnheit geworden sind.

RUEDI ROTH

Fotoportrait auf der Titelseite

Ich bin von Natur aus ein positiv denkender Mensch. Das hilft. Seit meiner Geburt bin ich körperlich schwerst behindert. Ich bin rund um die Uhr für alles und jedes auf Hilfe angewiesen, bewegen kann ich mich nur im Rollstuhl. Das grösste Hindernis im Kontakt mit anderen ist aber meine Sprachbehinderung. Ich kann nur mit Mühe sprechen, und mich zu verstehen erfordert Konzentration und Willen. Viele halten mich darum für geistig behindert. Wer körperlich so stark beeinträchtigt ist, wird häufig unterschätzt – nicht nur von Gesunden, sondern auch anderen Behinderten wie Paraplegikern, die eigentlich weitgehend normal leben können. Das tut natürlich weh, aber damit muss ich leben. Wer mich kennenlernt, hat allerdings schnell ein anderes Bild von mir – ich gehe auf die Leute zu, und dann macht es häufig klick. Viele rechnen nicht damit, dass ich sehr breite Interessen habe und mich mit Philosophie, mit Theologie und Literatur beschäftige.

Schon als Kind war ich immer lernhungrig. Ich konnte aber nur die Sonderschule besuchen und keinen Beruf lernen. Trotzdem habe ich ein Fernstudium in Geschichte und Deutsch gemacht. Heute bin ich 53 und arbeite im Bürozentrum für Behinderte Contenti in Luzern. Ich betreue das Verbandssekretariat der Selbsthilfeorganisation Impuls. Das geht, weil ich einen speziell ausgerüsteten Arbeitsplatz mit einem speziellen Computer habe.

Die Kraft, um mein Leben zu meistern, bekomme ich von meinen Freunden, meinem Glauben, vor allem aber von meiner Frau. Sie ist nicht behindert. Wir sind seit über 20 Jahren ein Paar und seit zwölf Jahren verheiratet. Zusammen unternehmen wir viel – wir reisen gerne – in Europa, aber wir waren auch einmal in Burundi. Früher hat sie mich gepflegt ohne Hilfe von aussen. Jetzt benötigen wir mehr Unterstützung durch die Spitex-Leute. Das ist auch finanziell eine Belastung. Wir sind darauf angewiesen, dass die Gesellschaft die Solidarität nicht vergisst und zum Beispiel bei der IV nicht immer nur sparen will.

WIR, DIE VEREINIGUNG CEREBRAL ZENTRALSCHWEIZ

... SIND EIN ZUSAMMENSCHLUSS VON MENSCHEN MIT CEREBRALEN BEWEGUNGSSTÖRUNGEN UND MEHRFACH-BEHINDERUNGEN, DEREN ANGEHÖRIGE, FREUNDE, FACHLEUTE UND WEITERE INTERESSIERTE.

**BARRIERE-
FREI
DENKEN!**

GRÜNDUNGSJAHR 1961

**DAS EINZUGSGEBIET UMFASST DIE
INNERSCHWEIZER KANTONE
LUZERN, OBWALDEN, NIDWALDEN, URI
UND SCHWYZ.**



Vereinigung Cerebral Zentralschweiz

WWW.CEREBRAL-ZENTRALSCHWEIZ.CH

WAS BIETEN WIR AN ...

... WOCHENEND-ENTLASTUNG

Für Kinder und Erwachsene an mehreren Wochenenden pro Jahr.

... EINZEL-ENTLASTUNG

Bei Engpässen, Notfällen, Ferien usw. vermitteln wir unsere Mitarbeitenden und Praktikantinnen für punktuelle Einsätze und zu günstigen Konditionen.

... ELTERNBETREUUNG

Unter dem Motto «förs Härz ond's Gmüt» bieten wir im Rahmen verschiedener Anlässe Gelegenheit, mit andern Betroffenen Erfahrungen auszutauschen und Tipps über Hilfsmittel, Institutionen, Lösungsansätze usw. zu sammeln oder Fragen zu stellen.

... HALLIWICK-SCHWIMMEN

Eine «Schwimm-Therapie» die sich zur Förderung von Kindern mit Funktionseinschränkungen besonders eignet.

... INFORMATION

Wir bieten relevante Informationen für Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen und Mehrfachbehinderungen in verschiedenen Formen an.

... UNSER TEILZEIT-SEKRETARIAT

ist Anlaufstelle für verschiedenste Fragestellungen.

... FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Dank Legaten und Spenden verschiedener Gönnerinnen und Gönner konnten wir im Laufe der vergangenen Jahre mit-helfen, die Vorhaben von verschiedenen Behinderteninsti-tutionen im Interesse der Menschen mit einer Behinderung zu realisieren. Notfalls können wir im beschränkten Rahmen unbürokratische Einzelhilfe leisten.

WIE KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN?

**... MIT IHREM BEITRITT ZU UNSERER
VEREINIGUNG HELFEN SIE UNS IDEELL UNSERE
ZIELE ZU ERREICHEN.**

**... MIT EINER FINANZIELLEN SPENDE
HELFEN SIE UNS MATERIELL.**

**... MIT EINEM ENGAGEMENT IN DER
ENTLASTUNGSHILFE HELFEN SIE UNS GANZ
KONKRET.**

SPENDENKONTO 60-3370-7

DIE RODTEGG.

STIFTUNG FÜR MENSCHEN MIT KÖRPERLICHER BEHINDERUNG

RAUM ZUM LERNEN, ARBEITEN, LEBEN. RAUM FÜR BEGEGNUNGEN.

Wir sind eine private Stiftung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit körperlicher oder mehrfacher Behinderung. Wir bieten Beratung, Betreuung, Ausbildung, Arbeit, Therapie und Wohnmöglichkeiten an. Das Ziel: die grösstmögliche Selbstständigkeit der Menschen mit körperlicher Behinderung. Heute nutzen rund 150 Lernende, Auszubildende sowie Erwachsene die Angebote der Rodtegg.



ANGEBOT SCHULE

SEPARATIVE SONDRSCHULUNG

Kinder, die infolge ihrer Behinderung nicht in der Regelschule ihres Wohnortes unterrichtet werden können und auf besondere Betreuung und Therapie angewiesen sind, können die schulischen Angebote der Rodtegg nutzen. Aktuell besuchen rund 75 Lernende die separate Sonderschule der Rodtegg. Neben der schulischen Förderung stehen die Sinneserfahrung und das sinnliche Erleben im Vordergrund.

INTEGRATIVE SONDRSCHULUNG (IS)

Kinder mit einer Körperbehinderung, welche die Regelschule an ihrem Wohnort besuchen, werden durch Mitarbeitende der Rodtegg heilpädagogisch begleitet und unterstützt. Integriert geschulte Kinder können zudem das Therapieangebot in der Rodtegg nutzen. Aktuell werden 35 Lernende der Rodtegg integrativ geschult.

WWW.RODTEGG.CH

Foto: An der Rodteggchilbi stellen die Mitarbeitenden der bürowärkstatt ihre Verkaufstalente unter Beweis.

ANGEBOT THERAPIE

Die umfassenden Therapieangebote dienen insgesamt der Förderung der Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Entwicklung. Die Therapien sind fachärztlich verordnet und geleitet.

PHYSIOTHERAPIE

Förderung von Motorik, Wahrnehmung sowie Selbstständigkeit

ERGOTHERAPIE

Handlungsfähigkeit als Hauptziel sowie Hilfsmittelversorgung

LOGOPÄDIE

Aufbau und Erweiterung der Kommunikationsfähigkeiten sowie Esstherapie

ANGEBOT AUSBILDUNG UND ARBEIT

BERUFSFINDUNG/WERKJAHR (BWJ)

In der BWJ werden die Jugendlichen soweit gefördert, dass sie einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Ausbildungsplatz finden in einer weiterführenden Schule wie z.B. in der Bürofachschule Luzern (BFL), in einem Arbeitszentrum für Menschen mit Behinderung oder in der offenen Wirtschaft.

BÜROFACHSCHULE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG, LUZERN (BFL)

In der BFL wird eine einfache kaufmännische Grundausbildung vermittelt. Unser Hauptanliegen ist es, die Auszubildenden so zu fördern und zu schulen, dass sie in der Lage sind, eine ihren Fähigkeiten angemessene Tätigkeit im geschützten Rahmen, in der Privatwirtschaft oder in der öffentlichen Verwaltung auszuüben.

BÜROWÄRKSTATT

Jeder Mensch hat Anrecht auf eine selbstbestimmte Lebensgestaltung. Dabei ist die Arbeit ein zentrales Element. Die bürowärkstatt bietet den Mitarbeitenden einen geregelten Arbeitsalltag, wie er für die meisten Menschen selbstverständlich ist. Die betreuten Mitarbeitenden der bürowärkstatt werden bei ihren Tätigkeiten von einem Team von ausgebildeten Fachleuten unterstützt.

ANGEBOT WOHNEN

WOHNHEIM

Im Wohnheim werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufgenommen, die in unserer Institution zur Schule gehen bzw. ausgebildet werden. Das Angebot umfasst maximal 36 Plätze. Das Wohnheim wird als Wocheninternat geführt und ist während den Schul- bzw. Ausbildungsferien geschlossen. Ausserhalb der Schulferien bieten wir betreute Wochenendplätze an. Während der ersten beiden Sommerferienwochen führen wir ein «Ferienlager» in der Rodtegg durch.

WOHNSTUDIOS

Für betreute Mitarbeitende der bürowärkstatt stehen 14 Wohnstudios zur Verfügung, die alle über ein Zimmer und eine Nasszelle verfügen. Die Betreuung wird hier 365 Tage im Jahr gewährleistet. In den Wohn- und Essräumen wird Gelegenheit zur Pflege einer Gruppenkultur geboten.

BEDIENEN, TEILNEHMEN, KOMMUNIZIEREN – STEHEN, FAHREN, MOBIL SEIN.

Wissen Sie wie der Alltag von Menschen aussieht, die wegen einer Behinderung auf ein Hilfsmittel angewiesen sind? Für gesunde Menschen selbstverständliche Tätigkeiten wie kommunizieren, stehen, fahren, bedienen, teilnehmen oder mobil sein sind für diese Menschen oft Dinge, die unmöglich erscheinen. Active Communication und Gelbart setzen sich für diese Menschen ein und erleichtern ihnen dank verschiedenster Hilfsmittel den Alltag.

MEHR KOMMUNIKATION UND INTEGRATION

Hilfsmittel, welche die Active Communication vertreibt, helfen Menschen mit keiner oder eingeschränkter Lautsprache sowie Menschen mit eingeschränkter Mobilität einen Teil Ihrer Selbstständigkeit zu bewahren. Immer raffiniertere Technologien eröffnen ungeahnte Möglichkeiten. Oder wussten Sie, dass man ein SMS nur mit Hilfe der Augenbewegung schreiben kann?

Obwohl in der Schweiz mehrere tausend Hilfsmittel im Einsatz stehen, sind sie vielen Betroffenen noch immer unbekannt. Verloren gegangene motorische oder lautsprachliche Fähigkeiten einer Person werden durch elektronische Hilfsmittel ersetzt oder simuliert. Je nach Fähigkeiten des Betroffenen werden die Hilfsmittel mit den Händen, dem Kopf, dem Mund oder den Augen bedient. Die Art der Bedienung lässt sich laufend den motorischen Fähigkeiten anpassen. Ein Hilfsmittel wird erst nach ausführlichen Abklärungen eingesetzt. Dabei ist es sehr wichtig, dass das Umfeld des Benutzers wie Betreuer, Lehrer, Therapeuten und Eltern miteinbezogen wird – der Mensch steht für Active Communication immer im Zentrum. Wenn so eine klare, gemeinsame Zielsetzung vorliegt, ist auch der erfolgreiche Einsatz eines Hilfsmittels sichergestellt. Dies ermöglicht dem Betroffenen wieder oder besser zu kommunizieren und zu partizipieren. Selbstständigkeit und Integration Betroffener ist das Ziel von Active Communication.

MEHR MOBILITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT

Hilfsmittel von Gelbart ermöglichen Personen mit körperlichen Einschränkungen grösst mögliche Autonomie, Mobilität und Wohlbefinden. Das bedeutet für jeden Menschen und in jeder Situation etwas anderes: sei es die Anpassung einer Schuheinlage, eine komplexe Beinprothese oder das Nachjustieren eines Rollstuhls. Mit Prothesen und Orthesen wird den Menschen geholfen, die beweglich bleiben und ihren Aufgaben und Hobbys nachgehen möchten. Durch die körpergerecht angepassten Produkte wird das Leben schmerzfreier gemacht und so das Wohlbefinden des Einzelnen gefördert.



Rehatechnik umfasst alles, was das Leben mobiler, einfacher und angenehmer macht. Von Gehhilfen, Sitzkissen, Hilfen für den Alltag bis hin zu speziellen maßgefertigten Hilfsmitteln. Rollstühle der Firma Gelbart sind mehr als nur ein Sitz mit Rädern, für die meisten Benutzer ist der Rollstuhl das wichtigste und zentralste Hilfsmittel in ihrem Alltag. Da muss alles passen: die Wendigkeit und die Leichtgängigkeit, die Stabilität und die Bequemlichkeit, die Ergonomie und die Geometrie. Dafür wird immer nach den optimalen und individuellen Lösungen gesucht: Das Ziel von Gelbart ist mehr Lebensqualität für die Kunden.



we integrate. active.

Kommunikation und Integration

Active Communication GmbH
Sumpfstrasse 28
6300 Zug

www.activecommunication.ch
Telefon 041 747 03 03



Mobilität und Unabhängigkeit

Gelbart AG
Orthopädie- und Rehatechnik
Tribtschenstrasse 64
6005 Luzern
www.gelbart.ch
Telefon 041 367 70 17

SYLVANA WASER

**GEMEINSAM
ÜBERWINDEN WIR FAST
ALLE HINDERNISSE.**



Als ich jung war, dachte ich, man könne das Leben planen. Heute bin ich 42, und als Mutter eines behinderten Kindes habe ich gelernt, jeden Tag zu nehmen, wie er kommt.

Madlaina, die zweite meiner drei Töchter, ist zu früh auf die Welt gekommen. Im Spital hat man gleich gemerkt, dass etwas nicht stimmte, sie hatte wahrscheinlich eine Gehirnblutung. Und ich habe bald gespürt, dass sie anders ist. Heute ist sie 15 und es ist klar, sie wird ihr Leben lang für alles Unterstützung brauchen, beim Anziehen, beim Waschen, sie kann auch nicht gehen.

Die erste Zeit war sehr schwer. Kurz nach Madlainas Geburt starb mein Mann bei einem Unfall. Da war ich plötzlich alleine mit meinen Sorgen. Viele Leute reagierten unsicher, wollten mich aufmuntern mit Sprüchen wie «das kommt schon». Ich fühlte mich nicht ernstgenommen.



BRIGITTE SCHAUB

Lange hält man sich ja an den dünnsten Hoffnungsfaden. Aber man muss akzeptieren, was man nicht ändern kann. Zum Glück hat mich meine Familie grossartig unterstützt. Und ich habe wieder geheiratet und nochmals eine Tochter bekommen.

Heute arbeite ich als Primarlehrerin. Mehr als zwei Halbtage pro Woche liegen allerdings nicht drin.

Im Gegensatz zu früher habe ich heute weniger Taucher und nur kurze. Madlaina spürt das sofort, sie ist extrem feinfühlig. Und sie hat eine total sonnige Ausstrahlung, nie ist sie hässig. Sie geht in Luzern in die Schule für Behinderte in der Rodtegg, und sie geht sehr gern.

Seit Madlaina so gross ist, ist ihre Pflege aber körperlich sehr anstrengend geworden. Mit viel Sport und Yoga schaffe ich es, die Balance zu halten.

Ich gebe mir Mühe, alle drei Töchter gleich zu behandeln, und trotz Madlainas Behinderung unternehmen wir viel gemeinsam. Mittlerweile überwinden wir fast alle Hindernisse, auch dank Madlainas elektrischem Rollstuhl. Ein grosser Lichtblick ist unser neues Haus. Es ist komplett rollstuhlgängig. Die Zukunft? Ich weiss es nicht, aber ich bin zuversichtlich – auch Madlaina wird ihren Platz finden.

Wenn ich morgens erwache, möchte ich am liebsten liegenbleiben. Trotz meines neuen Sonnenaufgang-Weckers. Der macht ganz langsam Licht. Aber ich muss aufstehen, ich bin jetzt acht und gehe in die erste Klasse. Ich gehe nicht in die normale Schule in Kriens.

Meine Schule ist in Luzern, in der Rodtegg, im Behindertenheim. Ich kann nicht so gut gehen, darum bringt mich das Taxi. Vom Taxifahrer habe ich auch Mister Kuschelhose bekommen, meinen braunen Lieblingsbären. Der darf unter meiner Bettdecke schlafen, solange ich weg bin.

Am liebsten habe ich Lesen und Computer, obwohl wir nicht gamen dürfen.

SERAFIN JOSSEN

**ICH BIN GLÜCKLICH,
WENN DIE GANZE FAMILIE
BEISAMMEN IST.**



In der Schule muss ich aber auch meine Beweglichkeit trainieren, wir haben Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie – das stinkt mir manchmal. Am Mittag essen wir alle zusammen im Rodtegg. Am liebsten habe ich Poulet Cordonbleu mit Bratkartoffeln. Wir müssen von allem probieren. Aber die Hackfleischkügel mit dem komischen Überzug und Rosenkohl mag ich überhaupt nicht!

Nachmittags um vier bringt mich das Taxi wieder nach Hause. Ich wohne mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder und den Grosseltern in einem alten Holzchalet. Der Urgrossvater hat es gebaut. Wir haben es schön – am allerschönsten ist es, wenn die ganze Familie am Tisch in der Stube zusammensitzt und etwas Feines isst.

Mir gefallen alte Sachen, besonders mechanische Uhren und Radios. Ich liebe es, sie auseinander zu nehmen und daran herum zu schrauben. Dazu höre ich meine Lieblings-CD von Andrea Bocelli, ein paar Lieder kann ich mitsingen. Ausserdem spiele ich viel mit dem Kasperltheater, ich erfinde Geschichten. Und ein paar Figuren habe ich selber gemacht, zum Beispiel die Hexe mit der grossen grünen Nase.

Am Abend würde ich gerne lange aufbleiben, aber um viertel nach acht muss ich schlafen. Dann träume ich – am liebsten würde ich einmal Uhrmacher werden.



FABIENNE LOUVES

**JEDER MENSCH VERDIENT RESPEKT
UND ANERKENNUNG**



VANESSA LEUTHOLD

**ACHTUNG: EIN GESPRÄCH
MIT MIR GEFÄHRDET IHRE
VORURTEILE!**

Im Moment läuft es super: Ich will etwas erreichen im Leben und arbeite seit ein paar Monaten im Bundesamt für Statistik. Das freut mich riesig. Ich bin jetzt zwanzig, und es war überhaupt nicht klar, dass ich jemals den Sprung aus den geschützten Institutionen für Behinderte ins sogenannte normale Leben schaffe. Ich habe bei meiner Geburt eine Gehirnblutung erlitten. Seither bin ich körperlich behindert und bewege mich im Rollstuhl.

Ich wäre gerne in die normale Schule gegangen, aber das hat nicht geklappt. Zwei Klassen habe ich in der Dorfschule in Stans gemacht. Aber die andern Kinder waren überfordert und haben mich gemobbt. So ging ich in Luzern in die Schule für Behinderte in der Rodtegg. Diese Erfahrung, nicht akzeptiert zu werden, hat mich sehr enttäuscht und auch geprägt: Ich wurde einerseits vorsichtiger im Umgang mit anderen, aber auch stärker.



Umso glücklicher bin ich, dass ich trotz allem das KV mit eidgenössischem Abschluss geschafft und eine gute Stelle gefunden habe. Ich komme ohne Hilfe zurecht und wohne selbstständig in einem rollstuhlgängigen Studio. Und trotz Rollstuhl mache ich viel Sport. Ich schwimme, spiele Badminton, fahre Kayak und Skibob. Im Alltag allerdings ist es häufig mühsam. Treppen und Absätze versperren mir den Weg, rollstuhlgängige WCs fehlen. So kann ich nie spontan etwas unternehmen oder in den Ausgang – immer muss ich vorher abklären, ob ich durchkomme. Verletzend sind auch die blöden Blicke. Ich spüre sofort, wenn mich die Leute anstarren. Ich wünschte mir, dass sie offen auf mich zukommen würden, statt zu glotzen. Nicht besser sind jene Leute, die mich verklemmt ignorieren. Vergesst doch eure Vorurteile – ich bin behindert, nicht blöd! Manchmal wünschte ich mir, nur für einen Tag den Rollstuhl wegzuwerfen und das Leben auf den Beinen zu erkunden. Aber mein grösster Traum ist es, eine Weltreise zu machen – und das werde ich hoffentlich auch noch schaffen!

EIN GANZ NORMALER CONTENTI-TAG

Es ist 6 Uhr morgens. Im Mietshaus an der Schützenstrasse 8 im Luzerner Bruchquartier gehen die ersten Lichter an. Es sind die Lichter in den Wohnungen der Stiftung Contenti. Für die Frühaufsteherinnen beginnt das tägliche Ritual der Morgenassistenten. Für uns Fussgänger ist es schwer vorstellbar, für zahlreiche höchstpersönliche Bedürfnisse und Handlungen auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Diese Hilfe kann sehr unterschiedlich aussehen und viele technische Hilfestellungen ermöglichen inzwischen ein Mehr an Selbstständigkeit. Die (nicht mehr ganz so neue) Erfindung des Dusch-WCs beispielsweise ist diesbezüglich ein Segen. Oder wie es die letztjährige Kampagne der Helvetas ausdrückte: Menschenwürde beginnt auf dem WC. Für die Contenti stimmt dieser Ausspruch zu 100 Prozent. Denn es ist ein grosser Unterschied, ob ich mich per Knopfdruck selber säubern kann, oder ob mir jemand bei der Intimpflege behilflich sein muss. Die Technik ist das eine, der Mensch ist das andere. Jeden Morgen arbeitet eine Gruppe von fünf bis sechs Personen, um sämtliche Pflegeassistentenleistungen zu erbringen. Am Morgen geht es routiniert und effizient zu und her, denn das Ziel ist für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner klar: Sie möchten möglichst früh an ihrem Arbeitsplatz erscheinen. Denn früh beginnen, heisst früher Feierabend machen.

UNTERSTÜTZEN

Als vergleichsweise kleine Organisation ist die Contenti nach wie vor auf die Unterstützung durch Ihre Spende angewiesen. Es gibt zahlreiche notwendige Ausgaben, die durch die Maschen des Finanzierungsnetzes fallen. Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich jederzeit über den sinnvollen Einsatz Ihres Geldes.

SIE HELFEN UNS DURCH

- eine Spende an unsere Stiftung Pro Contenti Postcheckkonto 60-790027-5, Stiftung Pro Contenti, Luzern
 - eine Mitgliedschaft in unserem Freundeskreis. Das Vereinskonto lautet auf die Nummer PC 60-3134-4, Freundeskreis der Stiftung Contenti, Luzern
-

Ab 7.30 Uhr treffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung an unserem neuen Arbeitsort mitten in der Stadt Luzern, an der Gibraltarstrasse 14, ein. Bis alle angekommen sind, ist etwa 9.30 Uhr. Denn nur der kleinere Teil wohnt in den Contenti-Wohnungen. Der grössere Teil kommt aus der näheren und fernerer Umgebung und ist in der Regel nicht in der Lage, den Arbeitsweg mit dem öffentlichen Verkehr zurückzulegen. So bringt eine aufwändige Transportlogistik mit einem eigenen Bus und mit Autos der Rollstuhltaxi-Genossenschaft die Leute von ihren Wohnorten an den Arbeitsplatz. Nach der Ankunft ist die erste Amtshandlung stets die Rollstuhlfahrt zum Zeiterfassungsterminal. Man hat schliesslich keine Zeit zu verschenken ...

Die Arbeitsagogen nehmen Kundenaufträge entgegen und bereiten sie so auf, dass unsere Mitarbeitenden diese ausführen können. Täglich verteilen sie die Arbeiten, die aktuell anstehen. So unterschiedlich die Menschen sind, die bei uns arbeiten, so unterschiedlich sind auch ihre Fähigkeiten und Begleitbedürfnisse. In Gruppen bearbeiten sie entsprechende Aufträge. Am Versandtisch beispielsweise wird das neue Insieme-Mailing zusammengestellt und verpackt. Daran arbeiten alle, die ihre Hände (oder Füsse) dazu einsetzen können. Viele der Mitarbeitenden sind manuell eingeschränkt und können ihre Fähigkeiten nur am PC nutzen. Diese Mitarbeitenden findet man beispielsweise am Multimedia-PC, wo die Schallplattensammlung eines Kunden auf CDs gebrannt wird. Ein anderer Mitarbeiter tippt sich durch das Protokoll der letzten Mitarbeitersitzung. Diese Sitzung ist einer Betriebsversammlung ähnlich: Hier wird über anstehende Veränderungen informiert oder gemeinsam nach Lösungen für Störungen des Zusammenarbeitens gesucht. Wieder andere widmen sich der Buchhaltung oder erstellen eine Adressdatei. Wir haben einen chronischen Mangel an einfachen Erfassungsarbeiten am PC. Aufgrund dieser eher dürftigen Auftragslage müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter manchmal an Übungsaufgaben arbeiten. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht die grossen Motivationsschübe auslöst. Wer weiss, vielleicht haben Sie für Ihren Verein eine Adressliste oder anderes zu erfassen und können uns so «beschäftigen»? Die grösste Befriedigung verschafft immer noch die Erfüllung eines «verkauften», externen Auftrages. Arbeit macht nur Sinn, wenn sie wirklich gebraucht wird.

Neben 36 Büroarbeitsplätzen arbeitet ein Team von behinderten Mitarbeiterinnen in der Hauswirtschaft: Unter fachkundiger Anleitung wird gekocht, gewaschen und geputzt. Die wichtigste Contenti-Nebensache aber ist – die Cafeteria! Hier bieten wir einen wichtigen «Marktplatz»: Schwatzen, essen, trinken, lachen und auch mal weinen – all dies hat Platz in unserer Cafeteria. Am Mittag kommt ein zusätzliches Team, das während dem Mittagessen unterstützt und assistiert.

Anschliessend erholt man sich im Ruheraum von den Strapazen des Arbeitens und Essens. Trotzdem kommt es am frühen Nachmittag immer wieder zu kleineren oder grösseren Ermüdungserscheinungen. Dies ist nicht verwunderlich, arbeiten doch die meisten unter für uns nicht Behinderte unvorstellbaren Voraussetzungen: Stellen Sie sich vor, Sie müssten Ihren PC mit dem rechten Knie beherrschen oder einen langen Text mithilfe eines Mundstabs eintippen. Solche Voraussetzungen relativieren unsere Sorgen und Gebrechen am eigenen Arbeitsplatz beträchtlich.

Ab 16 Uhr leert sich das Grossraumbüro langsam und es wird zusehends ruhiger. Um 17.30 Uhr verlassen die letzten ihren Arbeitsplatz.

Im Haus nebenan, im Contenti Wohnen, beginnt nun das Freizeitleben. Die jeweils vier Bewohner einer Wohnung nehmen gemeinsam das Nachtessen ein und erhalten dabei die nötigen Assistenzleistungen. Was danach gemacht wird, ist individuell: Einigen Jüngeren steht der Sinn nach Party, sie kennen sich in der entsprechenden Szene in der Stadt aus. Die gesamte Innenstadt liegt in idealer «Rolldistanz».

Aber auch behinderte Menschen werden älter und ruhiger und so sind Fernsehprogramm und PC treue Freizeitbegleiter vieler Bewohnerinnen und Bewohner. Am Abend reicht die Zeit auch für ein intensiveres Gespräch mit der Begleitperson. Die Themenvielfalt ist breit, wie bei Nichtbehinderten auch: Was soll ich in den Ferien unternehmen? Wer begleitet mich? Weshalb finde ich keine Freundin? Wie kann ich meine Lust auf Schokolade in den Griff bekommen? Wie sage ich meiner Mutter, dass ich am nächsten Wochenende nicht nach Hause komme?

So wie der Morgen mit der Pflegeroutine begann, beendet diese auch den Tag, nur dass das zeitliche Fenster viel breiter ist. Die einen wollen um 21.30 Uhr schlafen und andere sind um Mitternacht kein bisschen müde ... Gute Nacht, schon bald gehts wieder los.

WWW.CONTENTI.CH

NEUES HAUS

2009 konnte die Stiftung Contenti den Neubau an der Gibraltarstrasse 14 beziehen. In Partnerschaft mit privaten Bauträgern wurde das moderne Wohn- und Geschäftshaus in Minergiestandard realisiert. Auf 1500 m² Geschossfläche konnten wir von Beginn weg unsere Bedürfnisse einplanen und umsetzen: rollstuhltaugliche Rampenzugänge, breite Türen und Mobilitätsflächen, optimierte Nasszellen usw. Schauen Sie vorbei, wir zeigen Ihnen unser Haus gerne.

ÜBRIGENS

Unsere Cafeteria können Sie für Anlässe mieten. Kontaktieren Sie uns unter 041 240 02 24 und verlangen Sie Christa Haas.

ANGEBOT

BÜRODIENSTLEISTUNGEN

Gibt es Arbeiten, die Sie selber erledigen, obwohl sie auswärts günstiger zu stehen kämen? Oder anders gefragt: Gibt es Arbeiten, die mit Ihrem eigenen Kerngeschäft wenig zu tun haben und dennoch erledigt werden müssen?

Dazu können wir Ihnen eine Lösung anbieten.

WIR SIND IHR SEKRETARIAT UND ÜBERNEHMEN:

- das Erfassen von Daten jeder Art
- die Mitgliederverwaltung
- die Adressverwaltung inkl. Etikettendruck
- das Bestellwesen, die Fakturierung und Zahlungskontrolle sowie das Mahnwesen
- Buchhaltungsarbeiten
- die Verwaltung von Internetdatenbanken
- Kopierarbeiten
- Kurierdienste
- Telefonservice/einfache Telefonate entgegennehmen (Ferienvertretung)

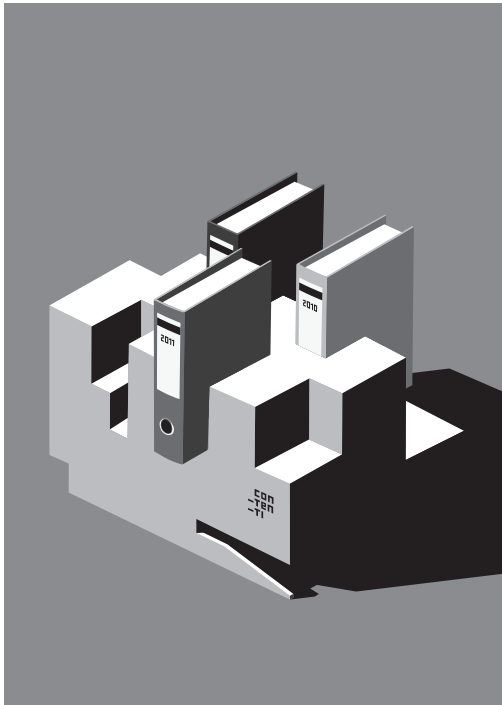
WIR SIND IHRE VERSANDABTEILUNG UND ÜBERNEHMEN:

- das Zusammenstellen von Drucksachen (heften, schneiden, falzen)
- das Ausrüsten, Couvertieren, Adressieren, Frankieren und Spedieren von Mailings
- die Kontrolle und das Einhalten der Posttarif- und Postgestaltungsbedingungen
- die Postaufgabe

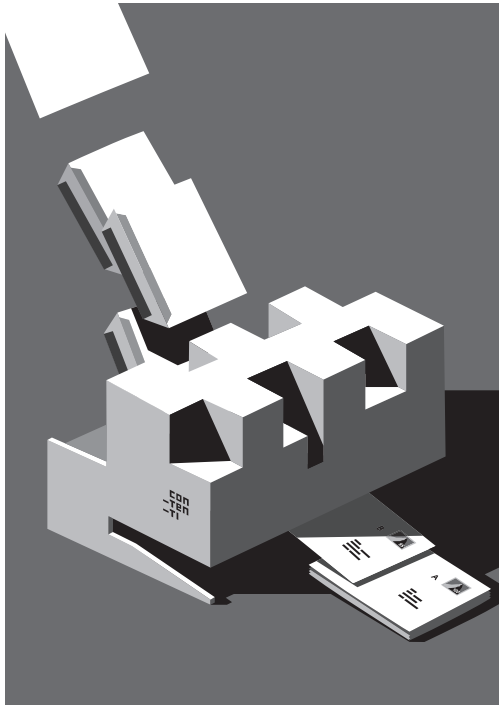
WIR SIND IHR DIGITALISIERUNGSZENTRUM UND

- kopieren Ihre geliebten Vinylplatten auf CDs
- scannen Ihre alten Foto und Dias und speichern diese digital ab
- verkaufen Ihre «Erbstücke» auf der Internetplattform ricardo

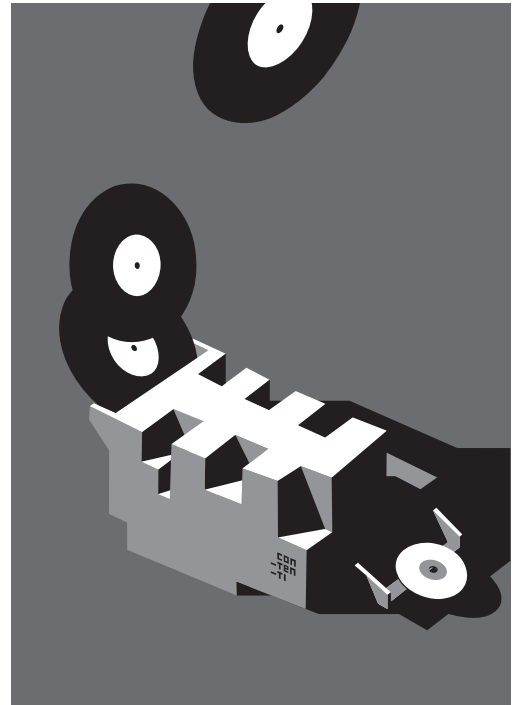
con -ten -ti



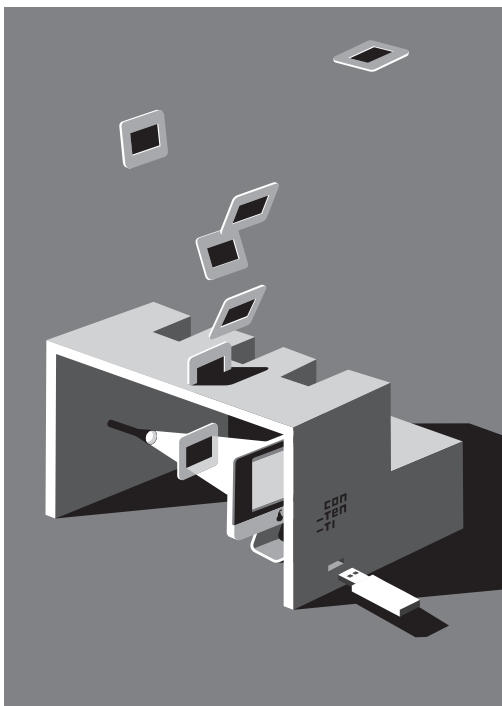
Wir führen für Sie ihre
Buchhaltung.



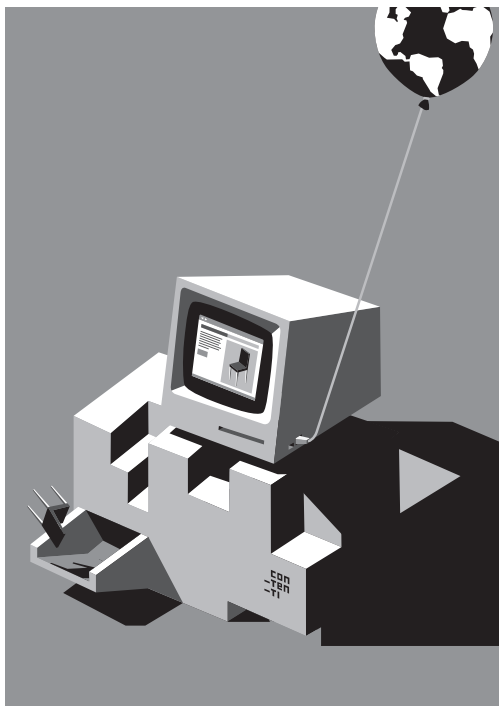
Wir erledigen Ihre Versand-
arbeiten.



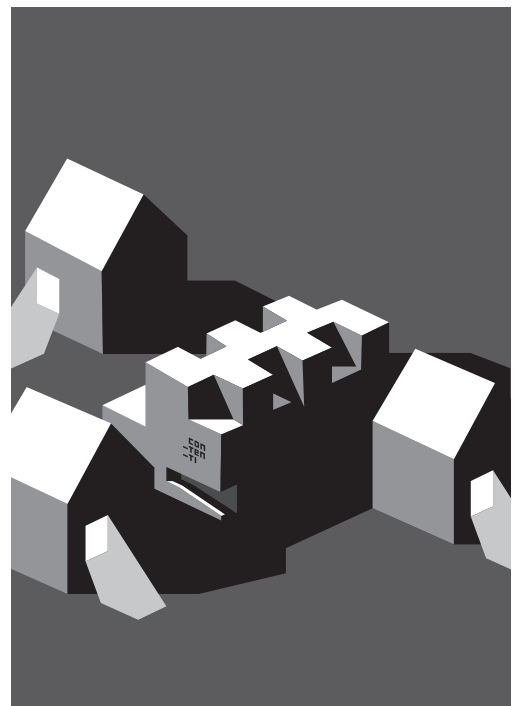
Wir kopieren Ihre geliebten
Vinylplatten auf CDs.



Wir scannen Ihre alten Dias
und speichern sie digital.



Wir versteigern in Ihrem
Namen Ihre Objekte auf einer
Internetplattform.



Wir arbeiten nicht nur:
Contenti bietet auch Wohnplätze
für behinderte Personen.

IRINA HUWILER

**BEHINDERTE WOLLEN
NICHT ANDERS BEHANDELT
WERDEN**



Ich stehe im letzten Kantijahr und bereite mich auf die Matura vor. Das ist im Moment recht streng. Aber es bleibt immer noch Zeit, einmal pro Woche meine Nachbarskinder zu hüten.

Seit anderthalb Jahren mache ich das. Einer der beiden Buben ist behindert. Das war am Anfang schon speziell. Ich kenne sie ja schon lange, trotzdem hatte ich zuerst Angst, etwas falsch zu machen. Dann habe ich aber schnell gemerkt, dass ich mir umsonst Sorgen gemacht habe. Wir spielen zusammen, ich bringe sie ins Bett – da gibts bei den Jungs keinen Unterschied. Auch sein kleiner Bruder geht völlig normal mit ihm um, und so mache ich es auch. Und das heisst auch, wenn er Mist baut, schimpfe ich genau so mit ihm. Er ist ja nur motorisch behindert, sonst ist er wie jedes andere Kind. Ich erlebe ihn als glücklichen, zufriedenen Jungen.



LARISSA DOBER

Von ihm abgesehen, kenne ich persönlich keine Behinderten, auch in meiner Schule nicht. Und ehrlich gesagt, wenn ich behinderten Menschen begegne, bin ich häufig unsicher, wie ich mich verhalten soll. Hinschauen ist blöd, ignorieren ist auch blöd. Manchmal denke ich: Ich weiss nicht, ob ich so leben könnte. Gleichzeitig macht mir immer wieder die Lebensfreude Eindruck, die viele Behinderte ausstrahlen – trotz all der Beschränkungen, mit denen sie zurecht kommen müssen. Und natürlich geht mir hin und wieder durch den Kopf, dass mir das auch passieren könnte, wegen eines Unfalls zum Beispiel.

Ich habe den Eindruck, dass Behinderte und Gesunde in ziemlich getrennten Welten leben. Wir und die anderen. Ich finde es ja sehr reizvoll, anders zu sein als andere. Aber Behinderte haben sich ihr Anderssein ja nicht ausgesucht, und für sie ist es mit Einschränkungen verbunden, die es für mich nicht gibt.

Ich gebe jetzt alles, dass ich die Matura schaffe, dann will ich die Prüfung für die Hochschule für Gestaltung und Kunst bestehen. Denn meine grosse Leidenschaft ist das Zeichnen und Malen – auch meine Matura-Arbeit mache ich im Bildnerischen Gestalten.

Sicher will ich später viel auf Reisen gehen. Und ich träume davon, weiter zu malen und ein Werk zu hinterlassen, das bleibt.

IMPRESSUM

Herausgeberin/Redaktion:
Vereinigung Cerebral
Zentralschweiz und
Stiftung Contenti, Luzern

Konzept/Gestaltung Sonder-
schau und Zeitung:
André Meier und Franziska Kolb
www.meierkolb.ch

Audioportraits und Texte:
Miriam Eisner, Luzern

Fotografie Portraits:
Jutta Vogel, Luzern

Illustrationen Contenti:
Aurel Märki, Luzern

Videoaufnahmen, Schnitt:
Antonia Meile, Luzern

Interaktive Medien:
Active Communication, Zug

Textilträger:
Arpagaus Textil, Münsingen

Siebdruck:
Christian Hagmann, Winterthur

Seilmontage:
Nordwand, Beromünster

Licht:
Christian Deuber, Luzern

Lichtmontage:
Fish&Light, Luzern

Monitore:
AUVISO, Kriens

Audioinstallation:
Stefan Hofer, Luzern

Lautsprecheranlage:
Stiftung Rodtegg, Luzern

Teppich:
Weberfloors, Rümlang

Möbelbau:
Jugenddorf Knutwil

Hocker:
«Orbe», Sibylle Stöckli für
Atelier Pfister, Suhr

Rollstühle:
Gelbart, Luzern

Produktion Zeitung:
Ropress, Zürich
Auflage 4000 Ex.

Kontakt:

Vereinigung Cerebral
Zentralschweiz
Postfach
6362 Stansstad
Telefon 079 744 43 47
www.cerebral-zentralschweiz.ch

Stiftung Contenti
Gibraltarstrasse 14
Postfach 7146
6000 Luzern 7
Telefon 041 240 06 24
www.contenti.ch

DIESE SONDERAUSSTELLUNG KONNTE REALISIERT WERDEN DANK GROSSZÜGIGER UNTERSTÜTZUNG DURCH

**MESSE LUZERN AG, LUZERN
ACTIVE COMMUNICATION GMBH, ZUG
GELBART REHA CENTER, LUZERN
SOLANUM STIFTUNG, LUZERN
GLÄSER STIFTUNG, LUZERN
BERTHA BAUMGARTNER-STIFTUNG, LUZERN
VEREINIGUNG CEREBRAL SCHWEIZ, SOLOTHURN
GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT DER STADT LUZERN
LOOSER OPTIK, KÜSSNACHT & LUZERN
MÖBEL PFISTER AG, SUHR
AUVISO AUDIO VISUAL SOLUTIONS AG, KRIENS
TARIFVERBUND PASSEPARTOUT LU/OW/NW
T. & H. KLÜBER STIFTUNG, SACHSELN
DIE MOBILIAR VERSICHERUNG, GENERALAGENTUR
DOMINIC FROSIO, LUZERN
PILATUS-BAHNEN AG, STANSSTAD
RIGERT AG, TREPPENLIFTE, IMMENSEE
WALTER & ANNA HERZOG-THELER-STIFTUNG, LUZERN
YAGO POOL GMBH, KRIENS
STIFTUNG BRÄNDI, HORW**

HERZLICHEN DANK!



Ja, ich werde Mitglied der Vereinigung Cerebral
Zentralschweiz (Jahresbeitrag 30.-).

Name/Vorname

Strasse/Nr./Postfach

PLZ/Ort

Einsenden an:
Vereinigung Cerebral Zentralschweiz
Postfach
6362 Stansstad

50 JAHRE VEREINIGUNG CEREBRAL ZENTRALSCHWEIZ

1961

Am 10. September wird die Vereinigung Cerebral Zentralschweiz, damals unter dem Namen «Schweizerische Vereinigung für das cerebral gelähmte Kind, Regionalgruppe Zentralschweiz», gegründet. Ziel und Zweck bilden folgende drei Schwerpunkte:

- die Frühberatung und Förderung auf- und auszubauen
- den Bau eines Wohn- und Pflegeheimes
- Informationen über die Behinderung und die bis anhin bekannten Fördermassnahmen zu vermitteln.

1966

Das provisorische Schulheim Mätteli in Emmen kann am 1. Dezember bezogen werden. Es bietet Platz für 16 interne und 8 externe Kinder.

1968

Der Höhepunkt dieses Jahres war das «Liechtlifäsch», welches den Grundstein legte für das Schulheim Rodtegg. Das Resultat dieses viertägigen Festes im Casino durfte sich sehen lassen, ergab es doch zu Gunsten des Schulheimes Rodtegg den namhaften Betrag von Fr. 170'000.



1978

Dank grosszügigen Spenden und Vergabungen konnten namhafte Beträge an die Beschäftigungsstätte Eichwäldli, Kommetsrüti in Wolhusen und die Sonderschule Rütimattli, Sachseln ausgerichtet werden. Der Vorstand der Regionalgruppe bemüht sich um die Schaffung von Heim- und Pflegeplätzen für Schwerstbehinderte.

1980

Das Schulheim Rodtegg wird im Spätsommer bezogen, damit geht ein Postulat der Regionalgruppe aus den 60er-Jahren endlich in Erfüllung.

1984

Das Ehepaar Louis und Luigina Macchi-Marinoni schenkt in grosszügiger Weise der Regionalgruppe ihr Zweifamilienhaus in Willisau. Nach einem behindertengerechten Umbau wird dieses von der «Stiftung für Schwerstbehinderte» als Wohngemeinschaft «Casa Macchi» mit sieben Behinderten und ihren Betreuern genutzt.

1986

25 Jahre Regionalgruppe Zentralschweiz – Im Jubiläumsjahr vergab die Elternvereinigung über eine Viertelmillion Unterstützungsbeiträge. Für Bauvorhaben der Stiftung für Schwerstbehinderte, für den Umbau des «Casa Macchi», für eine Frühberatungs- und Therapiestelle in Brunnen sowie für den Ankauf eines neuen Schulbusses des Schulheimes Rodtegg.

1988

Die Hauptversammlung bewilligt das notwendige Stiftungskapital, einen Beitrag zur Anschaffung von Mobiliar und genehmigt ein Darlehen zur Vorfinanzierung der Löhne und Unkosten. Das «Bürozentrum für Behinderte» (heutige Stiftung Contenti) an der Gibraltarstrasse kann verwirklicht werden.



1992

Das Schweizer-Fernsehen sendet einen Beitrag über die vom Mütterrat organisierte erste schweizerische Modeschau für Behinderte in Horw.



1996

Die Regionalgruppe führt neu Entlastungswochenenden für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch. Diese finden für Kinder in den Räumen der Stiftung für Schwerstbehinderte in Rathausen und für Jugendliche und Erwachsene in der Kantonalen Sonderschule Hohenrain statt.



2001

Infolge Namensänderung der Dachorganisation wird die Elternvereinigung in «Vereinigung Cerebral Zentralschweiz» umgetauft.

2006

Jubiläumsjahr: 45 Jahre Vereinigung Cerebral Zentralschweiz. Einladung von Politik Prominenz und Pizza Essen.

2011

50 Jahr Jubiläum